

Innerchristliche Vielfalt – Portrait 1

Die Mutter von Frau G. war reformiert, der Vater katholisch. Sie selbst gehört auch zur katholischen Kirche, hat aber immer guten Kontakt zur reformierten Kirche gehabt. Frau G. zweifelte über lange Zeit an ihrer eigenen Religion, vor allem, was den Umgang mit anderen Religionen betraf.

Als Jugendliche überlegte sie sich sogar, aus der Kirche auszutreten oder zu den Reformierten zu wechseln. Sie hat das dann aber nie getan.

Umgang mit anderen Religionen

«Ich respektiere andere Religionen und lese oft über sie. Meistens findet man Gemeinsames, z.B. sich gegenseitig wertzuschätzen und tolerant zu sein, Sorge zur Schöpfung zu tragen oder hilfsbereit zu sein. Den jüdischen Glauben mit seinen unterschiedlichen Ausrichtungen lernte ich bei einem Aufenthalt in Israel näher kennen. Auf Reisen in arabische Länder erfuhr ich einiges über den Islam und den Koran. Der Koran hat viel mit unserer Bibel gemeinsam und wird auch wie sie ganz verschieden ausgelegt.»

Begegnungen mit anderen Religionen im Kanton Luzern

«Vor einigen Jahren organisierte ich mit dem Pfarreirat einen Ausflug zur christkatholischen Kirche in Luzern. Dadurch lernte ich auch ihren Pfarrer und einige Gemeindemitglieder kennen. Durch interessante Gespräche und einem gemeinsamen Gottesdienst wurden uns die Unterschiede zur römisch-katholischen Kirche nähergebracht. Wir haben auch ein sehr gutes Verhältnis zum reformierten Pfarrer und seinen Mitgliedern in Rothenburg. Im Vorstand des katholischen Frauenbundes ist beispielsweise auch immer eine reformierte Frau Mitglied.»

Innerchristliche Vielfalt – Portrait 2

Frau L. ist eine praktizierende Katholikin und wohnt seit 50 Jahren in Wolhusen. Dort war sie vor vielen Jahren Hilfskatechetin (Religionslehrerin) in der Pfarrei und während 40 Jahren als Vorleserin im Gottesdienst tätig. Seit 4 Jahren arbeitet sie als Koordinatorin in der Freiwilligenarbeit für Flüchtlingsfamilien in Wolhusen.

Umgang mit anderen Religionen

«Aufgeschlossene Menschen jeder Religion sind mir wichtig. Ich erfahre durch sie viel Menschlichkeit, Toleranz und Nächstenliebe.
Extreme Haltungen in allen Religionen halte ich für gefährlich und schwierig.»

Begegnungen mit anderen Religionen im Kanton Luzern

«Ich habe seit jeher Kontakt mit anderen Religionen. Zum Beispiel durch Austauschschüler aus Japan, Honduras oder Rumänien. Zudem habe ich eine ägyptische Schwiegertochter, die aus einem muslimischen Land stammt, selbst die Religion aber nicht praktiziert. Durch meine Arbeit als Koordinatorin in der Freiwilligenarbeit für Flüchtlingsfamilien, habe ich nun natürlich auch regelmässig Kontakt mit Familien aus verschiedenen Religionen.»

Innerchristliche Vielfalt – Portrait 3

Frau J. lebt im Kanton Luzern, geboren wurde sie aber vor 78 Jahren in der Stadt St. Gallen. In St. Gallen tolerierten sich Katholiken und Reformierte, beide Konfessionen (christliche Ausrichtungen) gingen aber ziemlich eigene Wege. Auf der Oberstufe gab es Schulen für Katholiken und Schulen für Reformierte. Auch die Pfadi war nach konfessionellen Kriterien aufgeteilt, es gab eine Pfadi für die katholischen Kinder und eine für die reformierten Kinder.

Frau J. erinnert sich an die Unterschiede der beiden Konfessionen: Der Karfreitag war bei den Reformierten ein hoher Feiertag, also hängten katholischen Frauen an diesem Tag ihre Wäsche im Freien auf. Am Ostermontag war es dann umgekehrt!

Umgang mit anderen Religionen

«Ich denke, die meisten Religionen haben nur einen Gott, auch wenn er unterschiedliche Namen hat: Gott, Allah, Jahwe oder Jehova. Alle Religionen wollen mehr oder weniger dasselbe, nämlich, dass die Menschen ein Gott gefälliges Leben führen. An den christlichen Religionen gefällt mir vor allem die Nächstenliebe und die Barmherzigkeit, also die Fürsorge für Menschen in Not.»

Begegnungen mit anderen Religionen im Kanton Luzern

«Ich habe wenig Kontakt zu anderen Religionen, ausser dem jährlichen Karfreitags-Rundgang und dem Weltgebetstag. Beide Anlässe werden in unserer Gemeinde von der reformierten Kirchgemeinde organisiert, aber auch von Katholiken besucht.»

Innerchristliche Vielfalt – Portrait 4

Herr H. ist in Thun aufgewachsen und hat in Bern und Heidelberg Theologie studiert. 38 Jahre lang war er im Emmental und in der Stadt Luzern in der Kirche Weinbergli und in der Matthäuskirche als reformierter Pfarrer tätig.

Herr H. ist verheiratet und hat vier erwachsene Kinder. Seit 2018 ist er im Ruhestand und arbeitet noch teilzeitlich als Supervisor und Coach.

Umgang mit anderen Religionen

«Ich finde es wichtig, dass die Menschen sich fragen, woher sie kommen und wohin sie gehen. Die Religionen helfen ihnen dabei. Mir ist das Gespräch unter den Religionen wichtig. Darum habe ich ein Jahr lang in Indien und vier Monate in Birmingham (England) interreligiösen Dialog studiert. Andererseits bin ich mir nicht so sicher, ob hinter allen Religionen der gleiche Gott steht und ob alle den gleichen Gott verehren.»

Begegnungen mit anderen Religionen im Kanton Luzern

«Ich habe im Einkaufszentrum Schönbühl ums Jahr 2000 einen ersten interreligiösen Bettag-Gottesdienst mit Muslimen organisiert und habe den Muslimen die Türen geöffnet, damit sie auf dem Friedhof Friedental in Luzern einen muslimischen Friedhofteil gründen konnten. Das gab eindruckliche Begegnungen und Verhandlungen. Die Hindus können im reformierten Kirchgemeindehaus Myconius an der St. Karlstrasse 47 Bestattungsfeiern abhalten, bevor sie dann die Asche der Verstorbenen in der Reuss dem Wasser übergeben. Als zuständiger Pfarrer im Myconiushaus habe ich das begleitet und unterstützt.»

Innerchristliche Vielfalt – Portrait 5

Frau S. wohnt seit bald 20 Jahren mit ihrer Familie in der Stadt Luzern. Sie arbeitet als Pfarrerin in der reformierten Kirche. Die Religion hat somit einen hohen Stellenwert in ihrem Leben.

In ihrer Kindheit und Jugend gehörte Frau S. zur evangelisch-methodistischen Kirche. Erst kurz vor Beginn des Theologiestudiums ist sie der reformierten Kirche beigetreten.

Umgang mit anderen Religionen

«Die Vielfalt von Religionen finde ich bereichernd. Es gibt Menschen, die haben beispielsweise Angst vor einer Islamisierung unserer Kultur. Doch wer in seinem Glauben verwurzelt ist, muss sich davor nicht fürchten. Wer das Eigene wirklich kennt, kann sich auch öffnen für das Fremde, Andere.»

Begegnungen mit anderen Religionen im Kanton Luzern

«Kontakt zu anderen Religionen, in erster Linie zum Islam, habe ich hauptsächlich durch mein Engagement für Flüchtlinge.»

Innerchristliche Vielfalt – Portrait 6

Herr G. ist 50 Jahre alt und wohnt im Kanton Luzern auf dem Land. Er betont, dass er eine tolle Frau und zwei tolle Töchter habe. Herr G. arbeitet in einem KMU als Geschäftsleiter.

Herr G. ist Mitglied einer Freikirche (Bewegung Plus), die sich jeweils in der Markuskirche in Luzern trifft. Ihm ist der Besuch des Gottesdienstes am Sonntag und die Gemeinschaft mit seinen Glaubensgeschwistern sehr wichtig.

Umgang mit anderen Religionen

«Mir sind die anderen Religionen in dem Sinn nicht so wichtig, weil ich mich nicht an Religionen und ihren Lehrsätzen orientiere, sondern immer an den Menschen, die eine Religion ausüben. Und ich möchte jedem Menschen die gleiche Wertschätzung entgegenbringen.»

Begegnungen mit anderen Religionen im Kanton Luzern

«Ich wohne in einem katholischen Ort, meine Frau ist reformiert. Ich habe auch einige gute Freunde, die sich stark in der katholischen Kirche engagieren. Wir von der Markuskirche pflegen auch einen engen Kontakt zur Pfarrei St. Leodegar (Hofkirche) in Luzern.»

Innerchristliche Vielfalt – Portrait 7

Herr R. ist 25 Jahre alt. Religion hat für ihn einen hohen Stellenwert, sie prägt sein Leben stark. Herr R. gehört zur Freikirche «Christliches Zentrum Zollhaus» und ist in der Gemeinde aktiv tätig: Er leitet sonntags den Kindergottesdienst und erzählt den Kindern Geschichten aus der Bibel oder singt mit ihnen Lieder.

Umgang mit anderen Religionen

«Ich bin ich überzeugter Christ und besuche regelmässig die Kirche, somit beanspruche ich das Recht, meinen Glauben frei und öffentlich auszuüben. Das Recht der Religionsfreiheit steht nicht mir alleine zu, sondern jedem Individuum, unabhängig ihres kulturellen oder religiösen Hintergrundes, denn es ist ein Menschenrecht. Viele Menschen sind in die Schweiz eingewandert als Flüchtlinge oder weil sie eine neue Arbeit gefunden haben. Somit leben heute Menschen aus etlichen Glaubensrichtungen unter uns und sind Teil unserer Gesellschaft geworden. Auch ihnen steht das Recht zu, ihren eigenen Glauben zu praktizieren. Mir ist es wichtig, allen Menschen freundlich und respektvoll zu begegnen, auch wenn sich der Glaube unterscheidet. Die Bibel geht sogar einen Schritt weiter, nämlich indem sie lehrt, dass man seinen Nächsten lieben solle wie sich selbst. Das Prinzip der Nächstenliebe ist in der Praxis nicht immer leicht umzusetzen. Nächstenliebe bedeutet jedoch nicht, alles gut zu heissen, was andere tun, aber es beinhaltet, dass man bereit ist, den anderen wertzuschätzen und ihm zu vergeben.»

Begegnungen mit anderen Religionen im Kanton Luzern

«Neben dem Studium arbeite ich als Sushi- Lieferant in einem asiatischen Restaurant. Dort sind etliche Religionen und Kulturen vertreten. Das Team besteht aus vier Muslimen, einer grossen Vielfalt von Christen (orthodoxe, katholische, protestantische, sogar anglikanische), zwei Buddhisten und vielen Atheisten. Wir haben alle ein sehr gutes Verhältnis zueinander und sind schon fast zu einer kleinen Familie herangewachsen. Das Thema Glaube und Religion wird gelegentlich angesprochen, viele reagieren sehr neugierig und aufgeschlossen, wenn ich mich als «Freikirchler» oute. Sie scheinen alle bisher noch keinen direkten Kontakt mit jemanden aus einer Freikirche gehabt zu haben.»

Gibt es eigentlich eine wahre Religion?

Innerchristliche Vielfalt – Portrait 8

Frau B. ist in Serbien geboren aber in Luzern aufgewachsen. Ihre Eltern sind Muslime. Frau B. ist seit mehr als zehn Jahren eine aktive Zeugin Jehovas. Sie beteiligt sich sehr gern im Predigtdienst und redet gerne mit ihren Mitmenschen über Gott Jehova und die Bibel. Die Zeugen Jehovas in Kriens haben zweimal in der Woche eine Zusammenkunft (Gottesdienst) und Frau B. ist regelmässig anwesend an den Versammlungen.

Umgang mit anderen Religionen

«Ich bin überzeugt, dass es in jeder Religion gute und aufrichtige Menschen gibt. Für mich gibt es nur einen Gott und eine Art, wie man ihn anbeten soll. Diese Überzeugung würde mich aber nie veranlassen einen Menschen einer anderen Religion zu verachten oder für meine Religion Menschen zu töten oder zu verletzen.»

Begegnungen mit anderen Religionen im Kanton Luzern

«Da ich viel unterwegs bin im Predigtdienst und von Haus zu Haus gehe um Menschen zu besuchen, habe ich ganz viele Möglichkeiten, Leute aus verschiedenen Ländern und mit verschiedenen Religionen zu treffen. Auch am Arbeitsplatz oder mit meinen Nachbarn und mit meiner Familie habe ich viel Kontakt. Sie alle haben eine andere Religion wie ich.»